

# Bartholomäus Ziegenbalg, „Von den Kranckheiten u. der Medicin der Malabaren“ (1713)

## Kurzbeschreibung

Die Tranquebar-Mission in Südostindien wurde 1706 für die einheimischen Bewohner der Kolonie der Dänischen Ostindienkompanie eingerichtet. Die deutschen Pietisten Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau, beide aus Halle, waren die ersten Missionare in Tranquebar (dem heutigen Tharangambadi).

Der folgende Auszug stammt aus einem Brief, den Ziegenbalg schrieb und in der Missionszeitung *Hallesche Berichte* veröffentlichte. Darin berichtet Ziegenbalg über verschiedene Aspekte der traditionellen indischen Gesundheitspflege und Medizin. Er beschreibt die Krankheiten, an denen die Malabaren häufig litten, reflektiert ihr medizinisches Wissen und beschreibt einige ihrer typischen Heilmittel. Ziegenbalg berichtet, dass die meisten in der Kolonie lebenden Europäer sich auf die indische Medizin (Ayurveda) verließen, um Krankheiten zu heilen. Öle, Pulver und Getränke machten den Großteil der indischen Medizin aus; einige der geschickteren indischen Ärzte verwendeten auch Heilsteine, die aus chemischen Bestandteilen wie Perlen, Gold und anderen Metallen bestanden. Während seiner Zeit in der Mission konsultierte Ziegenbalg einen indischen Arzt und erlebte die positiven Auswirkungen der indischen Medizin aus erster Hand.

## Quelle

[...]

Extract aus einem andern Briefe Hrn. Ziegenbalgs / so als ein Anhang zu dem vorigen dienen kan / in Fragen und Antwort verfasst.

### Erste Frage.

Was vor Kranckheiten gehen sonderlich unter den Malabaren im Schwange?

Antwort: Die gefährlichsten Kranckheiten sind 1) Lähmung aller Glieder; 2) Verstopfung der Lufft-Röhre / woran offtmals starcke und gesunde Menschen eines schleunigen Todes sterben; 3) das kalte Fieber / welches hier gleichfalls sehr gefährlich ist. Über diese sind auch noch viele andere Kranckheiten / welche zum Theil gantz *incurabel* sind / zum Theil aber einen schleunigen Tod verursachen; deren Namen ich auf teutsch nicht zu nennen weiß. Auf malabarisch heissen sie / 4) *Polawei*, da man auf dem Rücken eine grosse Beule bekommt / welche hie und da viele Löcher verursacht; 5) *Schuwasckascham*, welche einem fast allen Athem benimmt; 6) *Kannakirendi*, ein fressender Krebs; 7) *Magodarawikkum*, ein sonderlicher Schwulst in allen Gliedern ec. ec. Ich erinnere mich / daß mir einsmals ein *Malabarischer Medicus* einen langen Catalogum, darinnen alle Species der Kranckheiten verzeichnet waren / zu lesen gegeben hat. Sie machen viel redens und schreibens von den Winden im Leibe / derer sie hauptsächlich zehen statuiren / diese aber wiederum nach ihren sonderlichen Gängen in siebenzig eintheilen: Wenn nun diese in ihrer richtigen Ordnung stünden / alsdenn / sagen sie / sey der Mensch gesund; kämen aber dieselbe in Unordnung / so entstünden daher allerley Kranckheiten. Dieses wollen sie aus Vergleichung mit den Winden der Welt / nach ihrer Weise / demonstriren: wie sie denn von der Ubereinstimmung

---

des *Microcosmi* und *Macrocosmi*, oder der kleinen und grossen Welt / viel Wesens machen.

**Andere Frage.**

Legen sich auch die Malabaren auf die Medicin?

Antwort: Ars medica hat unter allen übrigen Disciplinen bey den Malabaren den Preis; und wird von denen / die sich ex professo drauf legen / sehr fleißig und wohl excoliret. Sie haben schöne Bücher darüber geschrieben / von welchen ich etliche mit Vergnügen gelesen / und dabey gewünschet habe / daß nur eins derselben ins Teutsche übersetzen / und an den Hrn. D. übersenden könnte / worüber sich die *Medici in Europa* vielleicht verwundern würden: allein meine Amts-Geschäfte habens nicht zugelassen. Die hiesigen Europäer oder Blancken gebrauchen fast in allen ihren Kranckheiten die schwarzen *Medicos*, weil diese die Beschaffenheit der hiesigen Lufft / Witterung und Speisen am besten verstehen. Es thun auch diese sehr glückliche Curen: halten aber die Europäer an / wåhren der Cur fast nichts zu essen / als Malabarische Speisen / welche sich zu ihren Medicamenten am besten schicken.

**Dritte Frage.**

Was für Species brauchen sie zu ihren Medicamenten?

Antwort: Die Species, die von ihnen in der Medicin gebraucht werden / sind von den Europåischen gantz unterschieden: und weiß ich mich nicht zu erinnern / daß ich ein Medicament von den Schwartzen gesehen hätte / welches unseren Europåischen wäre gleich gewesen; es wäre denn / daß sie die Materialien dazu aus hiesiger (der Compagnie) Apothecke gekauft hätten. Ihre meisten Medicamenta sind Olea, Pulver und Getråncke. Welche aber wohlerfahrne Medici sind / pflegen bey gefährlichen Kranckheiten lauter chymische Medicamenta zu brauchen / davon die wenigsten liquores, die meisten aber lapides sind / von Perlen / Gold und andern Metallen præpariret / und zwar solcher gestalt / daß man allezeit eine *Dosin* davon abreiben oder abschaben kan: die Farben sind gemeinlich roth und weiß. Ich habe selbst dergleichen gebraucht / und davon guten Effect an mir verspüret. Ich wollte, ehemals von einem Medico einen solchen lapidem oder Stück Medicamenten kauffen / er wollte aber 60. Rthl. dafür haben. Sonst wird auf Ceylon ein Stein in Schweinen gefunden / welcher *Lepes do porco* genannt wird / und für alle Kranckheiten gut seyn soll. Als ich vor acht Tagen mit Herrn M. Gründlern zu Nagapatnam war / schenckte uns der dasige Gouverneur einen dergleichen sehr kostbaren Stein / nebst der Beschreibung von seinen Wirkungen: welchen M. Gründer nach N. geschicket. Ubrigens wird von den Medicis vorgegeben / daß die Europåische Medicin in Ost-Indien nicht solche Krafft und Wirkung habe / als an dem Ort / da sie præpariret werde.

[...]

Quelle: Bartholomåus Ziegenbalg, „Von den Kranckheiten [und] der Medicin der Malabaren“, in *Der Königl. dånischen Missionarien aus Ost-Indien eingesandte ausführliche Berichte von dem Werck ihres Amts unter den Heyden*, herausgegeben von Gotthilf August Francken, 3. Continuation (1713), S. 147–48. Online verfügbar unter: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-23653>

Empfohlene Zitation: Bartholomåus Ziegenbalg, „Von den Kranckheiten u. der Medicin der Malabaren“

---

(1713), veröffentlicht in: German History Intersections,

<<https://germanhistory-intersections.org/de/wissen-und-bildung/ghis:document-171>> [27.04.2024].